

Werk

Titel: Die Bewegung im Eozän

Jahr: 1931

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0003|log40

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

S. 6 ff.) hier eine bedeutende Faltung zwischen Oberkreide und Eozän feststellen zu können. Er beobachtete nämlich unter den flachliegenden eozänen Kalken der Campoma steil aufgerichtete Konglomerate, die er auf Grund eines Bryozoenfundes in einem petrographisch ähnlichen Rollstück für jungkretazisch ansah. Aber bereits DENINGER (1907, S. 40) bezweifelte das kretazische Alter dieser gestörten Konglomerate, und NOVARESE (1914, S. 54 f.) konnte dann in der Tat zeigen, daß sie dem Silur angehören und daß das Rollstück TORNQUIST'S aus dem Basalkonglomerat des Campomalkes stammen dürfte.

Somit muß dieser Nachweis einer laramischen Orogenese als mißglückt angesehen werden. Und er ist wirklich schwer zu erbringen, da eine etwaige Diskordanz an der Westküste wegen der Bedeckung durch jüngere Sedimente und Lavaergüsse nicht mehr der Beobachtung zugänglich ist, sondern nur aus der Geröllzusammensetzung der Oligozänkonglomerate erschlossen werden kann.

In ihnen findet man nämlich unterhalb der Corona Maria (westlich von Bacu Abis) Blöcke von jungmesozoischem Kalk, die wegen ihrer Größe — sie erreichen 1 m Durchmesser — nur aus der nächsten Nachbarschaft stammen können. Und zwar müssen sie von Westen gekommen sein, da die Kalke mit Granitgeröllen gleicher Größe vergesellschaftet sind, die nicht aus dem Schiefergebirge östlich von Bacu Abis stammen können, und da ferner wenig südlich in der entsprechenden (westlichen) Zone auf der Insel Antiocho bezw. am M. Sarri (= M. Zari) noch Jura-Kreidekalke anstehen. Während also westlich von Bacu Abis im Alttertiär noch Jungmesozoikum erhalten war, ruht östlich von Bacu Abis das Eozän unmittelbar auf dem Grundgebirge, so daß sich aus der Geröllanalyse Verhältnisse ergeben, die an die laramische Tektonik der Ostküste erinnern. — Schon vor dem Eozän war also das Küstengebiet gegenüber dem Hochland derart gesunken, daß die jungmesozoischen Kalke hier vor der Abtragung bewahrt blieben.

b) Die Bewegungen im Eozän.

Auch während der eozänen Sedimentation scheint die Senkung des Küstengebietes andauernd zu haben, da die Mächtigkeit des Eozäns seewärts beträchtlich zunimmt (s. Abb. 27 und 28).

So transgredieren östlich von Bacu Abis bereits die Miliolidenkalke des Eozäns auf dem Grundgebirge, während sich westlich von Bacu Abis noch mindestens 60 m fluviatile Ablagerungen in Gestalt ziegelroter, sandiger Tone, die mit Kies- und Geröllbänken

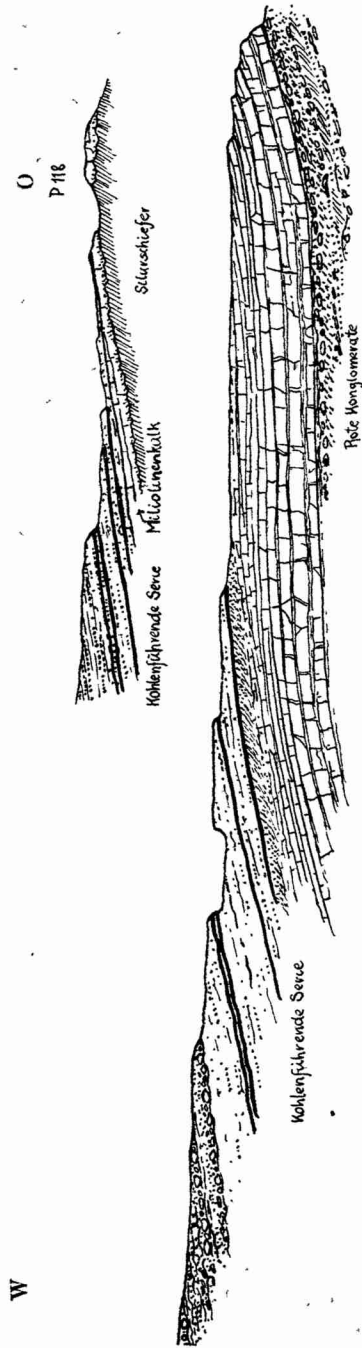


Abb. 27. Schnitt durch das Alttertiär von Bacu Abis an der Westküste Sardinien.

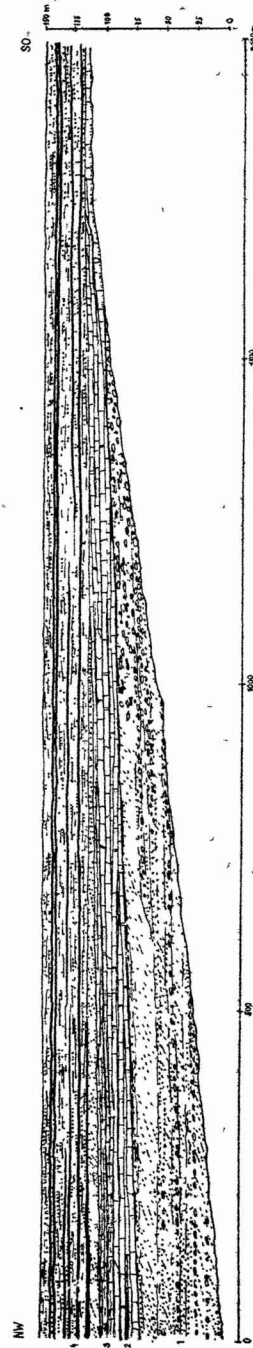


Abb. 28. Faziesprofil des Eozäns von Bacu Abis.
1. Deltaschüttung. 2. Milioidenkalke. 3. Cerithienschieften. 4. Kohlenführende Serie.

wechsellagern, darunter einschalten. Wie der Einschnitt der Bahn nach Portovesme erkennen läßt, sind sie fast stets schräg geschichtet und zwar fällt die Schrägschichtung nach SW ein, sodaß sich meerwärts immer neue Schichtbänke einstellen. Ihre Geröllzusammensetzung weist auf das Hochland als Abtragungsgebiet hin, das damals wie heute eine rote Verwitterungskruste getragen haben muß²⁶⁾; durch die Senkung der Erosionsbasis an der Küste wurde offenbar zu Beginn des Eozäns die Abtragung erneut beschleunigt, sodaß mächtige Flüsse ihre Schlamm- und Geröllfracht in den sinkenden Raum schütteten, ohne daß jedoch die Auffüllung mit der Abwärtsbewegung gleichen Schritt halten konnte; denn die übergreifende Lagerung der Miliolidenkalke zeigt ja, daß das Meer in die Senke eindrang und sogar über den alten Uferstrand hinweggriff.

Auch die Ablagerungen dieser marinen Überflutung keilen nach Osten zu rasch aus: ein sandig-konglomeratiger Dolomit von 3—5 m Mächtigkeit vertritt die seewärts bald auf über 30 m anschwellenden Miliolidenkalke, die hier fast rein organogen sind: *Fabularia discolithes* DFR. *Biloculina bulloides* D'ORB., *Triloculina trigonula* D'ORB. sowie *Quinqueloculina saxorum* D'ORB. sind nach LAMARMORA die häufigsten Komponenten. Nur Taxodienhäcksel deutet noch die Nähe einer Küste an. — Erst im Hangenden mehren sich auch hier die sandig-tonigen Einschwemmungen, mit denen sich Hydrobien und Cerithien in ungeheurer Zahl einstellen, so daß die Schichtflächen förmlich mit ihnen gepflastert sind, ein Zeichen, daß die Senke allmählich wieder vom offenen Meer abgeschnürt wurde und verbrackte. Ein schräggeschichteter Sandstein, der wohl schon eine Flußablagerung darstellt, bildet den Abschluß der marinen Ingression.

Die Reliefunterschiede waren jetzt nahezu ausgeglichen, sodaß eine üppige Flora, deren Moder uns in den Ligniten vorliegt, sich in der sumpfigen Küstensenke ansiedeln konnte. Nur dann und wann breiteten Überschwemmungen ihren Schlamm, der zuweilen reich an Süßwasserschnecken war, über die pflanzlichen Ablagerungen.

26) So liegen bei Cabitza und Monteponi ausgedehnte, mehrere Meter mächtige Ablagerungen von Roterde muldenförmig in paläozoischen Schiefen. — Die haarscharfe untere Begrenzung und die Einschaltung von Schotterlinsen und -lagen zeigen übrigens, daß die Roterden hier nicht so sehr das autochthone Verwitterungsprodukt der Schiefer als vielmehr den zusammengeschwemmten Lösungsrückstand der benachbarten Erzkalkberge darstellen.